Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

7. Mai 1917. | Frankfurt am Main. | 15. Jjar 5677

אמר.

Heiligkeitsgesetze für die Kauhanim bilden den Inhalt des ersten Teiles unserer Sidrah. Wie Jsrael ein heilig Volk, ein Reich von Priestern sein und den andern Völkern durch seinen Wandel voranleuchten sollte, so wurde in Jsrael der Stamm Levi ausgewählt und aus diesem wieder Aharons Familie und zu besonderer Heiligkeit verpflichtet. Die äußere Erscheinung der Priester sollte schon eine würdige sein, der mit Fehlern Behaftete nicht zum Altare treten; im unreinen Zustand durfte der Priester keinen Dienst tun. Auch die darzubringenden Opfer mußten ohne Fehler sein. Die Priester waren berufen, dem Volke „die durch das Gttesgesetz bestimmte Basis und Richtung zu geben", sie sollten Lehrer des Volkes sein, Wächter und Vollstrecker des Gesetzes. Ohne Besitz, abhängig in seiner äußeren Stellung, sollte der Priester als Diener Gttes dennoch als der Höchste und Geachtetste unter seinen Volksgenossen dastehen. Was er im Dienste durch die Weihehandlungen symbolisch zum Ausdruck brachte, das sollte er auch außerhalb des Heiligtums betätigen in seinem privaten wie in seinem Familienleben. Mit selbstloser Hingabe, mit durch nichts zu erschütterndem Mute sollte er für die Gttessache eintreten. Es ward ihm ganz besonders zur Pflicht gemacht, nicht zu entweihen den gttlichen Namen, mit sittlicher Energie Enthaltsamkeit zu üben und seinen einzigen Lebensberuf zu finden im Dienste Gttes und seines Gesetzes.

Das 23. Kapitel enthält den Festkalender. Das Verhältnis des Sabbats zu den Festen wird kurz behandelt. Jedes Werk, das der Mensch zu seinem Dienste schafft, ist am Sabbat verboten zu verrichten. Der siebente Tag ist Gtt ein Ruhetag in allen eueren Wohnsitzen. Er ist nicht wie die Feste von der Bestimmung des Monatsanfangs durch das Besdin abhängig, Er ist seit den Schöpfungstagen fest bestimmt. Die Feste jedoch als heilige Tage auszurufen. „Jhr habt sie in der für sie bestimmten Zeit zu verkünden." Das Eintreten des Festtages auf den bestimmten Monatstag hängt ab von der Festsetzung des Monatsanfangs durch das Besdin am Zentralheiligtum.

Die Aufrechterhaltung und Ausführung des Mauadëj haschem wird so zum Anliegen der nationalen Gesamtheit gemacht. Die Mauadim sind im Jahreslauf hervorgehobene Zeiten, die uns daran erinnern, daß Gtt der Gründer und Erhalter Israels ist. Sie lehren, daß Gtt in diesen Zeiten uns einstens nahe war, daß wir auch heute noch Gttes Nähe suchen sollen. Wie die Mauadim von Zeit zu Zeit uns das zum Bewußtsein bringen, so kam, wie S. R. Hirsch das ausführt, das Bewußtsein der Wahrheit, daß Israels geistige und leibliche Wohlfahrt, das stete Augenmerk der gttlichen Vorsehung bilde und Israel stets seine geistige und leibliche Wohlfahrt Gtt unterstellen und als unter Seiner steten Obhut und Leitung gedeihensfähig begreifen soll, im Nër tomid und im Lechem haponim zum Ausdruck. Michuz l'forauches hoëdus b'aufiel mauëd ja'arauch ausau aharaun mëerev ad bauker lifuëj haschem tomid chukkas aulom l'daurausëchem. Al hammnauroh hatthauroh ja'arauch es hauëraus lifnëj haschem tomid. „Unmittelbar auf die Fläche des Leuchters sollte der Priester die Lampen aufsetzen, nicht etwa andere Gegenstände unterlegen, um den Leuchter zu schonen oder die Lampen zu stützen. Ferner sollte man die Lampen nicht draußen anzünden und dann hereinbringen. Die Pflege der Lichter (d. h. der geistigen Tätigkeit) in Israel soll stets vor Gtt und vor dem Zeugnisse Gttes stattfinden.“ (Hoffmann, Leviticus.) Die jüdische Geistestätigkeit darf nicht vom Heiligtum getrennt sein, sie darf nicht auf unjüdischer Basis sich stützen, sie darf auch nicht von außerhalb des Heiligtums ihre Kraft saugen, sie muß in Gttes Obhut sich vollziehen.

Und ebenso heißt es beim ständigen Brot: W'samto ausom sch'tojim maarochaus schësch hamaaroches al haschulchon hattohaur lifnëj haschem. Nach Hirsch drückt das Brot den nationalen Wohlstand aus, der Tisch (schulchon) stellt dasjenige dar, was den Wohlstand gewährt, die Entwickelung des materiellen Staatslebens. Wenn der Wohlstand gttgefällig sein soll, muß das Staatsleben einen in den Schranken des Heiligen und Reinen sich frei entwickelnden Fleiß als Basis haben, Brüderlichkeit als gestaltendes Prinzip, Recht als erhaltende Säule. Für schulchan wie für m'nauroh wird in unserer Sidrah eine Eigenschaft ganz besonders hervorgehoben: t'hauroh Reinheit, sittliche Reinheit. Ohne Sittlichkeit kennt eben die jüdische Wahrheit keine Blüte des Geistes und des Wohlstandes. Nur m'nauroh thauroh und schulchan tohaur sind fähig, Israels „Licht“ und Israels „Brot“ vor Gttes Angesicht zu tragen.

Aus Pirkëj Owaus.

Ben Soma sagt: Wer ist weise? Der von jedem Menschen lernt. Denn es ist gesagt: „Von allen, die mich belehrten, habe ich Verständnis gelernt, denn deine Zeugnisse sind meine Unterhaltung.“ Wer ist stark? Der seine Leidenschaften bezwingt. Denn es ist gesagt: „Besser ein Langmütiger als ein Held, und der seinen Willen beherrscht als ein Städtebezwinger.“ Wer ist reich? Der mit seinem Anteile sich freut. Denn es ist gesagt: „Deiner Hände Mühen, wenn du das genießt, heil dir und wohl dir, heil dir in dieser Welt, und wohl dir in der künftigen.“ Wer wird geehrt? Der die Menschen ehrt. Denn es ist gesagt: „Denn die mich ehren, bringe ich zu Ehren, und meine Verächter werden entwürdigt.“

Dazu bemerkt der Tiferes Jisroel: Nach vier Dingen strebt der Mensch, nach Weisheit, Stärke, Reichtum, Ehre. Oft wird aber gerade in allem menschlichen Bemühen das Gegenteil erreicht. Der Mensch will als Weiser erscheinen, nimmt deshalb nicht von jedem Belehrung an, weil er glaubt, sich dadurch etwas zu vergeben. Die Folge dieses Stolzes ist Unwissenheit in vielen Dingen. Er will ferner ein Held genannt werden. Infolgedessen ist er grausam gegen den Feind, den er niedergezwungen, weil er denkt, daß seine Stärke durch Menschlichkeit Einbuße erleidet. Aber es wird ihm nicht Bewunderung, nur Haß und Verachtung zuteil. Er will weiterhin reich werden, um das Leben genießen zu können, und er schafft und rafft zusammen, um Güter anzuhäufen und hat dabei gar keinen Genuß von seinem Besitze. Dann ist des Menschen Wunsch, geehrt zu werden von aller Welt. Er bläht sich auf und reckt sich, wird vielleicht auch von Schmeichlern ausgenützt, die ihm ins Gesicht alle erdenklichen Lobeserhebungen sagen, hinter seinem Rücken sich aber lustig über ihn machen. Wahre Ehre wird ihm aber nicht zuteil. Demgegenüber stellt Ben Soma obige Sätze auf: Weisheit erwirbt man, wenn man auch vom Geringsten lernt. Wie ein Funke einen Brand entfachen kann, so können auch in geistiger Beziehung die Kleinen den Großen Anregung geben. Der stärkste Held kann seiner Leidenschaft erliegen. Darum ist der ein wahrer Held, der nicht ein Sklave seiner Neigungen und Leidenschaften wird. Wer mit dem, was er erreicht hat, nicht zufrieden wird, bleibt bei allem Reichtum arm. Der Zufriedene ist glücklich in dieser Welt, und dadurch, daß er nicht auf unehrliche Weise sich zu bereichern sucht, hat er auch im Jenseits nichts zu fürchten. Ehre erreicht man nicht durch Hochmut und Verachtung der Mitwelt, sondern dadurch, daß man jeden Menschen als Gttes Geschöpf achtet.

Notizen.

Samstag, 12. Mai — 20. Jjar: Sidrah Emaur.
Abends 36. Omer.
Samstag, 5. Mai — 13. Jjar: Sidrah B'har Bchukkausaj.
Abends 43. Omer.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach deutscher Sommerzeit.)

Orte	12. Mai		19. Mai		26. Mai		2. Juni	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	9.20	10.20	9.35	10.35	9.40	10 40	9.50	10.50
Soissons, St. Quentin	9.05	10.05	9.20	10.20	9.30	10.30	9.35	10.35
Argonnen, Varennes	9.00	10.00	9.10	10.10	9.20	10.20	9.30	10.30
Reims	9 05	10.05	9.15	10.15	9.25	10.25	9.35	10.35
Verdun	9.00	10.00	9.10	10.10	9.20	10.20	9.30	10.30
Metz, östl. Nancy	9.00	10.00	9.10	10.10	9.20	10.20	9.25	10.25
Markirch, Altkirch, Mülhausen	8.50	9.50	8.55	9.55	9.05	10.05	9.10	10.10
östl. Epinal	8.50	9.50	8.55	9.55	9.05	10.05	9.15	10.15
Innsbruck	8.25	9.25	8 35	9 35	8.45	9.45	8.50	9.50
Riga	8.35	9.35	8.55	9.55	9.10	10.10	9.25	10.25
Dünaburg	8.15	9.15	8.30	9.30	8.45	9.45	9.00	10.00
Libau	8.40	9.40	9.00	10.00	8.20	9.20	8.30	9.30
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	7.50	8.50	8.00	9.00	8.15	9.15	8.25	9.25
Tarnopol	7.40	8.40	7.50	8.50	8.00	9.00	8.10	9.10
Bukarest (Ortszeit)	7.00	8.00	7.05	8.05	7.10	8.10	7.15	8.15
Mazedonien „	6.50	7.50	7.00	8.00	7.05	8.05	7.10	8.10

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31